

Auf dem Weg in die Seelsorgsräume - Erstinformation

1. Überblick über die diözesane Ist-Situation

Wie geht es mit der Kirche in unserer Diözese und mit den Pfarrgemeinden weiter? Obwohl sich viele Priester und Laien vorbildhaft engagieren, geben manche Entwicklungen Anlass zur Sorge: Die Pfarrgemeinden dünnen aus. Die Selbstverständlichkeit von Glaube und Gemeindezugehörigkeit wird zunehmend in Frage gestellt, Menschen entfernen sich oder wenden sich ganz ab. Die Priester, die für den aktiven Dienst in der Pfarre zur Verfügung stehen, werden immer älter und immer weniger. Der berechtigte Wunsch, dass jede Pfarrgemeinde einen Priester am Ort hat bzw. dass ein Priester nur für eine Pfarrgemeinde zuständig ist, ist in der derzeitigen Situation beim besten Willen nicht erfüllbar. Der Blick auf empirische Daten unserer Diözese (Stand 2005) gibt einen Teil des Problems wieder:

Es gibt 286 Pfarrgemeinden und Seelsorgsstellen (247 Pfarrgemeinden, 39 Seelsorgsstellen), davon sind

126	unter 1000 KatholikInnen
114	von 1000 bis 3000 KatholikInnen
33	von 3000 bis 5000 KatholikInnen
13	über 5000 KatholikInnen

In 79 der Pfarrgemeinden und Seelsorgsstellen ist kein Pfarrer mehr am Ort. Es stehen derzeit 190 Priester im aktiven Dienst (130 Diözesanpriester und 60 Ordenspriester), mit einem Durchschnittsalter von ca. 62 Jahren. In 10 Jahren werden ca. 2/3 davon über 70 sein und somit das Pensionsalter erreicht haben. Es ist also zu erwarten, dass ca. 70 Diözesan- und Ordenspriester für den aktiven Dienst in der Pfarrseelsorge zur Verfügung stehen werden.

Es gibt derzeit 16 PfarrkuratorInnen, wobei derzeit 13 in einer Pfarrgemeinde, 2 in mehreren Pfarrgemeinden und 1 in einer Region tätig sind.

Zusätzlich stehen 61 hauptamtliche MitarbeiterInnen mit unterschiedlichem Anstellungsausmaß im pastoralen Dienst: als PastoralassistentInnen, PfarrhelferInnen, JugendleiterInnen für die Pfarrgemeinde, eine Region oder das Dekanat.

Es ist absehbar, dass auch zu wenig theologisch ausgebildete Laien als Hauptamtliche zur Verfügung stehen werden und angestellt werden können.

Bereits in den letzten Jahren ist in unserer Diözese viel unternommen worden um den Pfarrgemeinden zu helfen, ihre eigene pastorale Verantwortung zu übernehmen und sie für zukünftige Herausforderungen zu stärken. Im Rahmen der RPPP wurde auf Pfarr- und Dekanatssebene darüber nachgedacht, welche Ausdrucksformen christlichen Lebens für eine

Pfarrgemeinde unverzichtbar sind. Viele Gläubige haben erkannt, dass sie und ihr Beitrag wichtig und erwünscht sind. Sie stellen Zeit, ihre Fähigkeiten und ihr Glaubenszeugnis zur Verfügung, um Pfarrgemeinde mit aufzubauen. In Ausbildungskursen haben sie zusätzlich Fachkompetenz erworben. Qualifizierte MitarbeiterInnen leisten als PastoralassistentInnen in Pfarren oder Dekanaten oder als PfarrkuratorInnen wertvolle Arbeit in der Seelsorge und der Teilhabe an der Leitung. Priester, Diakone, Haupt- und Ehrenamtliche bewältigen ein großes Arbeitspensum und kämpfen mit ihrem Engagement gegen gesellschaftliche und innerkirchliche Entwicklungen an, die erschwerend, wenn nicht sogar kontraproduktiv sind. Die Leitungsfrage spitzt sich mehr und mehr zu. Vor allem stellt sich immer dringender die Frage, welche Personen und Personengruppen die immer weniger werdenden Priester in der Leitung unterstützen können.

2. Unser Weg in die Zukunft ist der Weg in die Seelsorgeräume

In unserer Diözese wurden von verschiedenen Seiten ausgehend Möglichkeiten im Umgang mit der Situation erkundet und die Entscheidung gefällt, als nächsten Schritt in der Weiterentwicklung der Seelsorgslandschaft den Weg in die Seelsorgeräume einzuschlagen.

Auf Empfehlung der Dekanekonferenz im November 2004 erfolgte der formelle Beschluss des Konsistoriums im Februar 2005:

„Das Konsistorium beschließt, in der Pastoral der Diözese Innsbruck konsequent den Weg der Gemeindeerneuerung und der Errichtung von Seelsorgeräumen zu gehen. Der Bischof bestätigt diesen Beschluss.“

Seelsorgeraum steht für die verbindliche Zusammenarbeit von mehreren Pfarrgemeinden in einer Region. Die einzelnen Pfarrgemeinden sollen in ihrer Eigenverantwortung gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Zusammen mit anderen Brennpunkten christlichen Lebens wie zum Beispiel Klöstern, kirchlich-sozialen Einrichtungen oder Bildungshäusern bilden sie ein Netzwerk von „Kirche am Ort“. Seelsorgeraum steht auch für die Möglichkeit, dass über die Pfarrgrenzen hinaus neue Orte gemeinschaftlicher Glaubenserfahrung wachsen können.

Der Weg in die Seelsorgeräume braucht wesentlich die Bereitschaft zur Gemeindeerneuerung. Dabei geht es um Anstöße zum spirituellen Wachstum der Gläubigen und der Gemeinde in ihren Bemühungen, christliches Leben am Ort zu gestalten und die Welt nach den Maßstäben Gottes zu verändern. Das geht einher mit der Herausforderung, tragfähige Strukturen zu entwickeln, die diesem Wachstum dienlich sind und Vernetzung und Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Pfarrgemeinde als auch pfarrübergreifend ermöglichen und fördern.

Die Entscheidung diesen Weg einzuschlagen, gibt Antwort auf die Frage, wie es grundsätzlich weitergehen soll, wie Pfarrgemeinden angesichts der Personalsituation erhalten und in ihrer

Selbständigkeit gefördert werden können. Er beinhaltet für Priester die Chance, ihre berufliche Identität weiterzuentwickeln. Er eröffnet konkrete Erfahrungsräume für ein konstruktives Miteinander von Priestern und Laien, um dem Kommen des Reiches Gottes den Weg zu bereiten. Er ist eine konkrete Perspektive, aber nicht die Lösung aller Probleme.

Der Weg in die Seelsorgeräume ist ein Weg von Menschen und mit Menschen und nicht eine „von oben“ verordnete Organisationsreform. Jede und jeder von uns ist gefragt und nicht „die anderen“. Dieser Weg gelingt in dem Maß, wie sich Menschen, denen Glaube und Kirche am Herzen liegen, dafür interessieren und darauf einlassen. Er bietet ihnen die Möglichkeit, auf verschiedenen Ebenen an der Gestaltung mitzuarbeiten. Noch stehen wir alle ganz am Anfang dieses Weges. Viele Fragen sind noch offen und können nur im gemeinsamen Suchen auf verschiedenen Ebenen beantwortet werden.

Franz Heidegger und Gudrun Guerrini wurden beauftragt, die Umsetzung des Beschlusses in die Wege zu leiten, notwendige Arbeiten zu veranlassen, die Klärung offener Fragen voranzutreiben und die Schritte zu koordinieren. Sie stehen für genauere Informationen zur Verfügung und freuen sich über Anfragen.

Ab Herbst 2005 werden in den Dekanaten Projektgruppen unter externer Begleitung überlegen, welche Pfarrgemeinden zusammen mit anderen Brennpunkten christlichen Lebens gemeinsam einen Seelsorgeraum bilden könnten. Wo die Bereitschaft der Beteiligten besteht, kann dann sofort mit dem Aufbau begonnen werden.

Es gibt viele Gründe, mit bangem Gefühl der Zukunft der Kirche in unserem Land entgegen zu sehen. Es gibt aber auch genug Grund zu Hoffnung und Zuversicht. Die Zukunft liegt in Gottes Hand, sie ist aber auch uns zur Gestaltung anvertraut. Stehen zu bleiben oder zu meinen, alles soll so bleiben wie es ist, ist ein Ausdruck mangelnden Gottvertrauens, weil Gott und seiner erneuernden Geistkraft nichts zugetraut wird. Wir sind im Namen eines Gottes unterwegs, der uns seinen Geist als Beistand zugesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Darauf vertrauen wir.

Kontakt:

Mag. Franz Heidegger, Wilhelm Greilstraße 7, 6020 Innsbruck Tel: 0512/59 8 47-156 oder 0676/8730 2400, E-mail: franz.heidegger@dioezese-innsbruck.at

Mag. Gudrun Guerrini, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck, Tel: 0512/22 30-580 oder 0676/8730 4403
E-mail: gudrun.guerrini@dioezese-innsbruck.at

Innsbruck, am 15.04.2005